

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe Nr. 1, 2007

Basisbildung - Herausforderungen für den Zweiten Bildungsweg

Sonja Muckenhuber

Mehr als Lesen und Schreiben - Alphabetisierung und Basisbildung an der Volkshochschule Linz

Mehr als Lesen und Schreiben – Alphabetisierung und Basisbildung an der Volkshochschule Linz

von Sonja Muckenhuber, VHS Linz

Sonja Muckenhuber (2007): Mehr als Lesen und Schreiben – Alphabetisierung und Basisbildung an der Volkshochschule Linz. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 1. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. 17.365 Zeichen. Veröffentlicht Juni 2007.

Schlagnworte: Basisbildung, Alphabetisierung, Literalisierung, Erwachsene, Paulo Freire, Praxis

Abstract

Basisbildung für Erwachsene ist mehr als Lesen- und Schreibenlernen. Für die Verantwortlichen an der Volkshochschule Linz bedeutet Basisbildungsarbeit, den Betroffenen Schritt um Schritt die aktive Teilnahme an Gesellschaft und Arbeitswelt zu ermöglichen. Welche Inhalte vermittelt werden, hängt stets von den Ressourcen und Lebensumständen des/der Einzelnen ab. Didaktik und Methode orientieren sich am pädagogischen Konzept Paulo Freires. Wie aktuell dieser lateinamerikanische Ansatz für unsere europäische Situation ist, zeigt sich u.a. in den Vorschlägen zur Implementierung einer kohärenten LLL-Strategie in Österreich.

Grundlage und methodisch didaktischer Ansatz der erfolgreichen Alphabetisierungs- und Basisbildungspraxis an der Volkshochschule Linz sind im Sinne Freires die Orientierung an den Bedürfnissen und Lebenskontexten des/der Einzelnen, das dialogische Prinzip und der fließende Übergang zwischen der Rolle des/der Lehrenden und des/der Lernenden.

Mehr als Lesen und Schreiben – Alphabetisierung und Basisbildung an der Volkshochschule Linz

von Sonja Muckenhuber, VHS Linz

Einleitung

Analphabet

Gedanken fliegen durch den Kopf.

Analphabet, was ist das für ein Wort.

Suche nach dem richtigen Wort.

Kann nicht schreiben richtig ein Wort.

Habe Angst vor der Unsicherheit.

Fürchte mich vor der Öffentlichkeit.

Bin auf der Suche nach dem richtigen Wort.

Analphabet, was ist das bloß für ein Wort.

(Werner P.)

Mit diesem Text gewann Werner P. bei einem internationalen Literaturwettbewerb für lese- und schreibungsgewohnte Personen einen der drei Hauptpreise. Er ist einer von jenen 600.000 Menschen in Österreich, deren Basisqualifikationen nicht ausreichen, um uneingeschränkt am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilhaben zu können. Aufgrund seiner unzureichenden Lese- und Schreibkompetenz wurden Werner P. nicht nur die einfachsten Dinge des Alltags zu unüberwindlichen Hürden, sondern ihm war überdies der Zugang zu vielen gesellschaftlichen Bereichen, nicht zuletzt zur Kultur verwehrt.

Alphabetisierung und Grundbildung verstehen die Verantwortlichen an der Volkshochschule Linz (VHS Linz) denn auch nicht nur als Lesen- und Schreibenlernen. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Betroffenen zu „verführen“ und zu unterstützen, sich gesellschaftliche Bereiche, die ihnen bislang unerreichbar schienen, (zurück) zu erobern. Besonderes Augenmerk gilt dabei neben der politischen Partizipation der kulturellen Integration, da gerade Kultur in all ihren Facetten von den Kursteilnehmenden häufig als ein ihnen „nicht zustehender“ oder auch als „unnötiger Luxus“ empfunden wird.

Die TrainerInnen wissen, dass gerade Bücher und Literatur dabei helfen können, Teile der „Wirklichkeit“ zu eröffnen und den Einzelnen/die Einzelne über den Horizont seines/ihrer aktuellen Daseins hinauszuführen. So werden u.a. gemeinsam Theateraufführungen und Lesungen besucht, werden Buchbesprechungen angeregt und regelmäßig Lesungen veranstaltet, bei denen Texte namhafter AutorInnen von den TeilnehmerInnen selbst im stimmungsvollen Rahmen vorgetragen werden.

Die theoretische Grundlage dieser pädagogischen Praxis ist die Ideologie oder vielleicht besser gesagt das Ideal der pädagogischen Konzeption Paulo Freires, einem brasilianischen Pädagogen und Initiator von zahlreichen Alphabetisierungskampagnen.¹ Die Lebensbedingungen unserer TeilnehmerInnen sind zwar gänzlich anders als die der brasilianischen Landbevölkerung, das Ziel unserer Alphabetisierungsinitiative, nämlich den Lernenden den Zugang zur Teilhabe an der Gesellschaft und den Zugang zur Gestaltung und Veränderung ihrer „Wirklichkeit“ zu eröffnen, ist mit der Erziehungsabsicht Paulo Freires aber durchaus vergleichbar.

Paulo Freires Pädagogik – ein kurzer Einblick

Freires Grundgedanke ist, dass nur wer die Welt benennen kann, d.h. nur wer die Sprache in Wort und Schrift beherrscht, in der Lage ist, die Welt zu verändern.

Bildung ist für Freire ein notwendiges Werkzeug zur gesellschaftlichen Partizipation. Bildung muss für die zentralen Probleme und Themen der Gesellschaft sensibilisieren und Mitverantwortlichkeit vermitteln. Erst durch Bildung ist es dem Menschen möglich, seine Rolle in der Gestaltung der Kultur bewusst wahrzunehmen und zu ergreifen.

Bildung soll der Stärkung des/der Einzelnen dienen, Mittel zur Veränderung und Ausweitung der individuellen Lebenswelt sein. Folglich stehen die Selbstständigkeit des Individuums, Wertschätzung und die dialogische Auseinandersetzung mit der Umwelt im Zentrum Freires Konzept.

Freire zufolge ist es für PädagogInnen unerlässlich, ihr Handeln als politisches Handeln zu begreifen. Außerdem soll der „Lernplan“ das Bindeglied zwischen LehrerInnen und SchülerInnen sein und von beiden gemeinsam erarbeitet werden. Im Mittelpunkt des Unterrichts muss ein ausgewogener Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden stehen. Um

¹ Nähere Informationen dazu auf http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1_14_friesenbichler.pdf

sich nicht nur auf kognitive Lehrinhalte zu konzentrieren, müssen die Lernenden auch emotionale und soziale Interessen in den Unterricht einbringen können, wodurch ein Bezug zu ihrem direkten Erfahrungsbereich hergestellt werden kann.

Adaption des pädagogischen Konzepts Paulo Freires

Wir haben eine Vision, nämlich die, unseren TeilnehmerInnen Schritt für Schritt die Welt zu erschließen.

(VHS Linz)

Folgend findet sich eine kurze punktuelle Illustration, wie die MitarbeiterInnen der VHS Linz, Freiresche Erziehungselemente in ihren Kursen umzusetzen suchen.

Freires Methode geht davon aus, dass sich Bildungsprozesse immer an der aktuellen konkreten Situation der Menschen orientieren müssen: *Für die MitarbeiterInnen der Volkshochschule Linz steht nicht die Übermittlung von Informationen und Fakten im Zentrum, sondern die persönliche Lebenssituation der Menschen – ihre Probleme und sozialen Konflikte. Der Prozess der Bildung soll durch aktive, dialogische, kritische und Kritik anregende Methoden erreicht werden.*

Für Freire ist die Verknüpfung von utopischem Denken und historischer Wirklichkeit wichtig: *Didaktisch bedeutet dies für die Basisbildungs- und AlphabetisierungstrainerInnen an der VHS Linz, nicht mit vorgefertigten Materialien zu arbeiten, sondern sich den Lebenskontexten und Problemen der jeweiligen Zielgruppe zu nähern und diese bewusst zu machen, Lösungen anzuregen gleichwie gesellschaftsveränderndes Denken und Handeln zu fördern.*

Erst durch die Analyse der eigenen Situation wird es für die Beteiligten möglich, die gesellschaftspolitische Dimension ihrer persönlichen Probleme zu erkennen und somit nach Möglichkeiten der Veränderung und „Befreiung“ zu suchen. In der dialogischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt sollen die Beteiligten in gemeinsamen Prozessen Problemdefinitionen entwickeln, Ursachen, Zusammenhänge und Hintergründe erschließen und sich Lösungsansätze überlegen. Die Lehrenden übernehmen dabei eine begleitende Funktion, wobei die Verschiedenartigkeit der Menschen berücksichtigt und gewürdigt wird.

Im Mittelpunkt Freires Bildungsarbeit steht das Individuum – sein Fokus gilt der Stärkung der Persönlichkeit/der persönlichen Ressourcen des/der Einzelnen: *Der Empowerment-Gedanke erfasst und trifft dieses Anliegen Freires ziemlich genau – und Empowerment steht auch im Mittelpunkt des Bildungsangebotes der VHS Linz.*

Freire will Bildung als eine Erkenntnissituation verstanden wissen, in der über die Realität reflektiert wird und die Zusammenhänge der Welt begriffen werden sollen: *Dazu ist es unbedingt erforderlich, die Kluft zwischen Lehrenden und Lernenden aufzuheben und eine dialogische Synthese herzustellen. Die traditionelle Rolle des Lehrers als Autoritätsperson ist nicht haltbar. Lehrinhalte (Lerninhalte) sollen nicht von vornherein festgelegt, bearbeitet und dann vorgetragen werden. Auch der Begriff „Lehrstoff“ rückt an den Rand des Unterrichts. Im Mittelpunkt steht stattdessen eine Problematisierung der Lebenswirklichkeit, wobei Interaktionen eine große Rolle spielen.*

Die TeilnehmerInnen an Basisbildungskursen zeichnen sich durch weitgehend unterschiedliche Lebens-, Berufs- und Lernbiografien aus. Es gibt keine gemeinsame Mikrokultur – gemeinsame Strukturen müssen erst geschaffen werden. Ein Bestandteil der Kurse ist deshalb die Förderung des Entstehens eines strukturellen Mikronetzwerkes, das die Alltagswelt des/der Einzelnen mit neuen Lebensrealitäten verbindet. Ziel der Bildung ist es, die Lebenswelten der TeilnehmerInnen zu stärken und ihnen optionale Wege zu neuen Lebensbereichen zu öffnen. „Bessere“ Bildung soll den Teilnehmenden helfen, vielfältiger, mutiger und für sich selbst befriedigender an ihrer Umwelt teilzuhaben. Bildung soll nichts Abstraktes, sondern einsetzbar, verwendbar und verwertbar sein.

Kursblitzlicht – alles ganz normal

Die erste von drei Kursleiterinnen trifft ein. Obwohl der Kurs erst in einer halben Stunde beginnen soll, wird sie schon von den ersten wartenden Teilnehmern begrüßt:

Karl, 58, Maschinenwäscher: *„Du, weißt eh, ich hab im Fernsehen einen Bericht über Konrad Lorenz gesehen“* – Konrad Lorenz war Gruppenthema der vorangegangenen Woche. Fritz, 57, Pensionist: *„Ich hab euch wieder einen Ziegenkäse mitgebracht. Ihr müsst aber teilen!“* So scheint jeder überzusprudeln und sich auf den Kursbeginn zu freuen.

Beide Teilnehmer sind wie immer sehr früh da. Besonders für Karl ist die Lerngruppe fast zur Heimat geworden. Er ist bereits das vierte Jahr im Lehrgang, war Waisenkind und wurde von Lehrern und Erziehern misshandelt. Als er mit dem Lehrgang begann, war er arbeitslos und ohne eigene Wohnung. Er kannte nur wenige einzelne Buchstaben. Mittlerweile kann er einfache Sätze lesen und viele Wörter schreiben, hat Arbeit und Wohnung – aber keine Partnerin, auch keine Verwandten oder Freunde. Er fühlt sich einsam und von anderen verspottet und missverstanden. Im Kurs fühlt er sich wohl, ernst genommen und muss sich nicht verstecken. Deshalb kommt er auch dreimal in der Woche – jedes Mal ungefähr eine Stunde zu früh – und hofft, jemanden zum Reden zu treffen.

Fritz ist ebenfalls alleinstehend. Auch er sucht Kontakt und auch er genießt diesen Schonraum und dass er seine Lese- und Schreibschwäche hier nicht verstecken muss.

Im Kursraum packen sofort viele eifrige Hände an, Tische und Sessel werden in gewünschte Positionen gerückt. 18.00 Uhr Kursbeginn. 14 Teilnehmer haben gemeinsam mit den 3 Trainerinnen einen Sesselkreis gebildet. Wie immer startet der Abend mit einem Diskussionskreis. Das aktuelle Thema war beim vorangegangenen Treffen von den Teilnehmenden angesprochen worden und stand in Zusammenhang mit Berichten über Bawag-Verantwortliche: Streikrecht. Nach einer kurzen Einführung durch eine Kursleiterin ist die Debatte in vollem Gange. Die Situation brodelt. Fragen und Antworten brennen den Teilnehmern unter den Fingernägeln.

Heinz, 26 Jahre, seit kurzem als Staplerfahrer beschäftigt, ist absolut gegen das Streikrecht: *„Der Streik ist sinnlos, bringt nur einen riesigen Schaden für die Wirtschaft, und erreichen können die Arbeiter in ihrer Position sowieso nichts.“* Heinz lebt seit kurzem wieder bei seinen Adoptiveltern. Er ist unglücklich über seine Situation, hat aber keine andere Wahl, da er längere Zeit arbeitslos war. Seit einigen Wochen hat er wieder Arbeit und identifiziert sich stark mit den wirtschaftlichen Interessen seines Arbeitgebers, weswegen er auch gegen jeden Streik ist. Er stellt aber auch gleichzeitig resignierend fest, dass der einzelne „Kleine“ auf Grund seiner schwächeren Position eben Unrecht in Kauf zu nehmen habe.

Widerspruch von Walter, 48, Altenpfleger: *„Es ist doch wichtig vom Streikrecht Gebrauch zu machen, außerdem kann man damit möglicherweise Ungerechtigkeiten reduzieren.“* Walter verfügt über große soziale Kompetenzen. Er leidet sehr unter seiner Unsicherheit beim Schreiben, besonders wenn er Protokolle ausfüllen muss, hat er Angst, sich vor seinen KollegInnen zu blamieren. Obwohl er zu den am weitest Fortgeschrittenen des Lehrgangs zählt, bezeichnet er sich selbst immer wieder als dumm.

In der Gruppe wird thematisiert, wie wichtig es ist, dass sich viele für die Rechte und Interessen Schwächerer einsetzen. Benedikt, 23, arbeitslos: *„So wie bei euch – und dafür bin ich auch dankbar.“* Benedikt ist erst seit kurzem im Kurs und wir hatten die Sinnhaftigkeit seiner Teilnahme auf Grund seiner ablehnenden und unkooperativen Verhaltensweisen schon bezweifelt. Seinen Arbeitsplatz hat er erst vor wenigen Wochen verloren und seine eigene Enttäuschung wird durch die seines Vaters noch verstärkt. An diesem Tag nimmt er zum ersten Mal offen und interessiert am Unterrichtsgeschehen teil und bringt viele wertvolle Argumente in die Diskussion ein.

18.25 Uhr. Mit einem freundlichen „Griß eich“ und einem Händeschütteln reihum findet sich Joe, 37, Kraftfahrer, ein. Sein Zuspätkommen betrübt ihn nicht wirklich. Er weiß, dass alle

Anwesenden über den Grund Bescheid wissen. Er nimmt jeden Mittwoch eine Fahrzeit von über einer Stunde auf sich, um am Kurs teilzunehmen. Weder seine Frau noch seine zwei kleinen Kinder und schon gar nicht seine Arbeitskollegen wissen von seinem Schreibproblem. Seit Jahren hütet er mit großem Aufwand dieses Geheimnis, so ist es ihm auch nicht möglich, früher den Arbeitsplatz zu verlassen, um rechtzeitig im Kurs zu sein. Er holt sich einen Stuhl und bereichert unseren Diskussionskreis.

Im Laufe der Debatte haben sich bereits mehrere andere Themen herauskristallisiert, von denen das eine oder andere bei den nächsten Treffen aufgearbeitet werden wird.

Mitten drin läutet das Lehrgangstelefon. Ein neuer Interessent ruft an. Erleichtert endlich über sein Problem sprechen zu können, erzählt er der Kursleiterin von seiner Scham und seinen Schuldgefühlen. Er ist alleinerziehender Vater, kann schlecht Lesen und nicht Schreiben. *„Noch viel schlimmer als die ohnedies schon große Scham der Arbeitslosigkeit sind die Schuldgefühle, als ich merkte, dass meine Tochter in der Schule große Nachteile hat, weil ihr Vater ihr nicht helfen kann“*, erzählt er am Telefon. Jetzt, da er sich schon einmal überwunden und angerufen hat, will er noch am selben Abend vorbeikommen, um sich ein Bild vom Angebot zu machen.

Die Diskussionsrunde hat diesmal länger als sonst gedauert.

Endlich kann mit der schriftlichen Arbeit begonnen werden. Zum Thema „Streik“ wurden auf verschiedenen Niveaus Übungen und Arbeitsblätter vorbereitet: Relevante einzelne Wörter, die auf- und abgebaut werden. Vereinfachte Sätze für die „Selbstkontroll Dosen“, längere Abschnitte mit Übungen zu speziellen Rechtschreibproblemen oder Wortarten. Die Teilnehmer verteilen sich auf ihre Tische, es gibt vier niveaudifferente Lerngruppen im Raum, die von den drei Trainerinnen betreut werden. Bis zum Kursende um 21.00 wird nun mit großem Eifer an den jeweiligen Aufgaben gearbeitet.

bis zum nächsten Mal . . .

Literaturverzeichnis

Weiterführende Literatur

Bendit, René/Heimbucher, Archim (1985): Von Paulo Freire Lernen. Ein neuer Ansatz für Pädagogik und Sozialarbeit. München: Juventa-Verlag.

Dabisch, Joachim/Schulze, Heinz (Hrsg.) (1991): Befreiung und Menschlichkeit. Texte zu Paulo Freire. München: AG Spak Bücher.

Freire, Paulo (1973): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Freire, Paulo (1977): Erziehung als Praxis der Freiheit. Beispiele zur Pädagogik der Unterdrückten. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Mädche, Flavia (1995): Kann Lernen wirklich Freude machen? Der Dialog in der Erziehungskonzeption von Paulo Freire. München.

Riemann Costa e Silva, Margot (1990): Paulo Freire. Bilanz einer Konzeption. Frankfurt am Main.

Weiterführende Links

Friesenbichler, Bianca: Paulo Freire http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1_14_friesenbichler.pdf

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Berlin-Kreuzberg / San Rafael del Sur. e.V.: http://staepa-berlin.de/frame.php?link=http://www.staepa-berlin.de/p_aktuelleprojekte/projekt2.htm



Foto: K. K.

Mag.^a Sonja Muckenhuber

Studium der Soziologie, Ausbildung zur Musiktherapeutin. In der Alphabetisierung und Basisbildung seit 1998 als Trainerin, seit 2000 als Projektkoordinatorin und Projektentwicklerin (Alphabetisierung und Basisbildung als Integrativer Lehrgang für soziale Kompetenz und Kommunikation, als Modulare Bildungsplattform, als Ausbildungs- und Berufs-Coaching, als Interkulturelles Lernen im Tandem, Angebot im Strafvollzug) tätig. Mitarbeiterin der Volkshochschule Linz, Trainerin im Lehrgang universitären Charakters Alphabetisierung und Basisbildung, Koordinatorin der Zentralen Beratungsstelle und des Alfatelefon Österreich, Leiterin des Grundbildungszentrums an der Volkshochschule Linz, Vertreterin der VHS Linz als Gründungsmitglied des „Netzwerk Alphabetisierung.at“.

E-Mail: sonjamuckenhuber@linzag.net
Internet: <http://www.alphabetisierung.at>
Telefon: +43 (0) 70 7070-4337

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.